

6. Fastensonntag im Lesejahr A, 5. April 2020 Evangelium: Matthäus 21,1-11

Die öffentlichen Gottesdienste fallen derzeit aus.

Wir vom Bibelwerk bieten in den kommenden Wochen daher an, die Lesungen der Sonntage mit Impulsen als Lectio Divina, als geistliche Schriftlesung, zu lesen und sich so mit vielen anderen Christinnen und Christen in Schriftmeditation und Gebet zu verbinden.

Das Wort Gottes lesen, sich von ihm beschenken zu lassen, den eigenen Blick weiten, nicht allein sein, Fürbitte für andere halten: so können wir uns miteinander verbinden und uns von Gott neue Perspektiven schenken lassen.

LECTIO DIVINA: IN EINEN DER LESUNGSTEXTE EINTAUCHEN UND SICH BESCHENKEN LASSEN

Gebet – Zueignung

Für Dich und für mich
und von Dir und zu Dir
will ich sprechen und singen
und schweigen und springen
und tanzen womöglich
mit Dir kann ich weinen
und lachen und loben
in Dir kann ich jenseits
von Zwecken und Ziel sein
Du Gott meiner Sehnsucht
Du Hoffnung und Stärke
Du schenkst mir ich schenk Dir
mein Reden und Hören
Du brauchst mich wie ich Dich
Du schönste der Rosen
Geheimnis der Freude
Komm Gott lass uns feiern
Lass glänzen die Zeit.

(aus: Carola Moosbach,

Lobet die Eine, Schweige und Schreigebete, Mainz 2000, S. 33.)

Aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 21,1-11

¹ Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte
und nach Betfage am Ölberg kam,
schickte Jesus zwei Jünger aus

² und sagte zu ihnen:

Geht in das Dorf, das vor euch liegt;
dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden
und ein Fohlen bei ihr.

Bindet sie los und bringt sie zu mir!

³ Und wenn euch jemand zur Rede stellt,

dann sagt: Der Herr braucht sie,
er lässt sie aber bald zurückbringen.

⁴ Das ist geschehen,
damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

⁵ *Sagt der Tochter Zion:
Siehe, dein König kommt zu dir.
Er ist sanftmütig
und er reitet auf einer Eselin
und auf einem Fohlen,
dem Jungen eines Lasttiers.*

⁶ Die Jünger gingen
und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte.

⁷ Sie brachten die Eselin und das Fohlen,
legten ihre Kleider auf sie
und er setzte sich darauf.

⁸ Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus,
andere schnitten Zweige von den Bäumen
und streuten sie auf den Weg.

⁹ Die Leute aber, die vor ihm hergingen
und die ihm nachfolgten, riefen:

*Hosanna dem Sohn Davids!
Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe!*

¹⁰ Als er in Jerusalem einzog,
erbebte die ganze Stadt
und man fragte:

Wer ist dieser?

¹¹ Die Leute sagten:

Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

Ich lese den Text

Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.

Dabei helfen mir die Fragen:

- Es gibt unterschiedliche Personengruppen in der Erzählung: Begleiter Jesu, zwei Jünger, Leute, die ganze Stadt, Jesus, Wer spricht? Wer schweigt? Was wird gesagt?
- Was tun die Einzelnen im Blick auf Jesus? Achten Sie auf die Verben der Bewegung!
- Finden Sie jeweils eine Überschrift für die Verse 1-3, 4-5, 6-11.

Der Text liest mich

Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann:

- Ich stelle mir vor, ich bin selbst eine Frau oder ein Mann, der am Weg Zweige abschneidet oder Kleider vor Jesus ausbreitet. Vielleicht laufe ich auch in der Menge vor oder hinter Jesus her und rufe: Hosanna! – Was geht mir dabei alles durch Kopf und Herz?



Wissenswertes zum Text

Jesus fordert hier nicht zum Diebstahl eines Esels auf. Vielmehr zeigt die verkürzte Erzählung, dass alles gut vorbereitet ist für den Weg Jesus nach Jerusalem. Ganz offensichtlich sind die Menschen mit seinem Handeln einverstanden.

Die Evangelisten Markus und Matthäus lassen Jesus auf einem Esel reitend die Stadt Jerusalem betreten. Damit zeigt sich Jesus als „König“ und doch nicht wie ein weltlicher König. Die Herrscher in der römischen Welt kommen „hoch zu Ross“, mit Pferden und Streitwagen. Jesus dagegen kommt wie ein Hirte, wie sein Urahn König David, wie der messianische König, der endlich allen Nationen Frieden verkündet und endgültig jeden Krieg beendet (vgl. Sacharja 9,9-10).

Die Reaktion der Leute auf dieses Zeichen ist der Ruf: Hosianna. In der deutschen Übersetzung des Bibeltextes wird dieser Ruf leider nicht übersetzt. Weder in Psalm 118,25 noch im Zitat in Matthäus 21,9. Hosianna ist in der christlichen Tradition zu einem Lobruf geworden, den wir ohne Kenntnis seiner ursprünglichen Bedeutung verwenden und der uns zudem aus der Liturgie vertraut ist.

Wörtlich bedeutet „Hosianna“ (*hoschia-na*) „Hilf doch!“ und ist eine Bitte um Rettung. Der Name Jesu (*Je-hoschua*) klingt übersetzt wie eine Antwort auf eben diese Bitte: „Gott ist Rettung!“. Wenn die Leute rufen „Hilf doch!“, dann ist Jesu Anwesenheit wie ein Zuspruch: Gott wird euch retten! Die Fürbitte „Hosianna“ hat auch in der jüdischen Liturgie (v.a. zu Pessach) eine hohe Bedeutung.

Zum Weiterlesen und Weiterdenken

Lesen Sie die beiden alttestamentlichen Zitate nach, die im Evangelium zitiert werden:

- a) Die Hoffnung auf einen neuen, gerechten König, der nicht mit Kriegsgeräten, sondern auf einem Esel in Jerusalem seine Regierung antritt: Sacharja 9,9-10.
- b) Der Jubelruf der Leute zitiert aus Psalm 118,25-26. Es lohnt sich, den ganzen Psalm zu lesen.

Die Parallelstelle in Markus 11,1-11 ist in manchem ausführlicher, in anderen Punkten viel kürzer. Wenn Matthäus die Markusversion kannte, was hat er ergänzt oder weggelassen? Was will Matthäus vermutlich durch diese Änderungen betonen?

Lesetipp

Mehr zur Auslegung dieses Evangeliums und auch der weiteren Lesungen des Tages finden Sie in unseren Hilfen für Lektoren. <https://www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen/>

Mit diesem Angebot einer Lectio Divina zu den Lesungstexten der Fastensonntage grüßen wir Sie ganz herzlich aus dem Bibelwerk. Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit dem Wort Ihnen in diesen schwierigen Zeiten Mut, Zuversicht und Kraft gibt.

Diesen Impuls hat für Sie Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin im Katholischen Bibelwerks e.V., vorbereitet.



Die biblischen Lesungen der Fastenzeit Eine Reise mit dem Gottesvolk Israel durch Tod zum Leben

Lesend reisen in der Fastenzeit

Die Leseordnung der Fastenzeit nimmt uns mit auf eine Reise durch Erfahrungen von Tod und Leben. Im Paradies (1. Fastensonntag): Der Mensch wird von Gott als lebendiges Wesen erschaffen und mit Lebensatem beschenkt. Gleich die nächste Szene ergänzt: der Mensch ist sterblich, nackt vor Gott und vor den anderen.

Gott lässt die Menschen in dieser Situation jedoch nicht allein. Ebenso wie er die Menschheit ins Leben ruft, so erwählt er nun Abraham (2. Fastensonntag). Durch ihn sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Das erwählte Volk Israel steht für Segensweitergabe: Durch Israel verwandelt Gott die Todesgeschichte der Menschheit in eine Lebensgeschichte.

Dass der Weg in das Land des Lebens mühsam und beschwerlich ist, muss das Volk Israel in der Wüste immer wieder erfahren. Aber es erfährt auch, dass Gott selbst hier Lebensquellen sprudeln lässt (3. Fastensonntag).

Die Hoffnungsgeschichte setzt sich am 4. Fastensonntag fort, indem David erwählt und zum König gesalbt wird. Mit der Lesung am 5. Fastensonntag wird die Heilsgeschichte in die Zukunft hinein geöffnet: Der Geist Gottes belebt die toten Gebeine (Ez 37). Damit wird der Bogen zurück zum 1. Fastensonntag geschlagen: Der Lebensatem, den Gott den Menschen zum Leben schenkt, wird nun einem ganzen Feld von Totengebeinen eingehaucht. Im Grunde treffen sich Ostern, Pfingsten und der Tag der Auferstehung von den Toten in diesem Text.

Die Texte beleuchten sich gegenseitig

In der Liturgie wird die Jesusgeschichte der Geschichte Israels an die Seite gestellt. Jede der alttestamentlichen Lesungen findet im Evangelium eine Entsprechung: Während das erste Menschenpaar in Versuchung geführt wurde, hat Jesus der Versuchung widerstanden. Der Berufung des Abraham steht die Verklärungsgeschichte, die Offenbarung Jesu als der geliebte Sohn Gottes, an der Seite. Und wie Mose dem Volk die Quelle in der Wüste eröffnet, so offenbart sich Jesus am Jakobsbrunnen selbst als Quell lebendigen Wassers. Genauso entsprechen die Erwählung Davids und das messianische Handeln Jesu am Blindgeborenen einander. Die Belebung der Totengebeine findet ihre Bestätigung im Evangelium von der Erweckung des Lazarus.

Prof. Dr. Egbert Ballhorn, Vorsitzender des Katholischen Bibelwerks e.V.

